Zeitschrift: Appenzellisches Monatsblatt

Band: 18 (1842)

Heft: 2

Rubrik: Die jährlichen Gehalte der ausserrohdischen Pfarrer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dieses Heft bringt wieder 24 neue Lieber von 14 verschiedenen Tonsetzern um den äußerst mäßigen Preis von 4 kr. für jede Stimme in die Kreise unserer Jugend. Bater Krüst hat die Sammlung mit vier Texten ausgestattet.

564562

Die jährlichen Gehalte der außerrohdischen Pfarrer.

and resident and metallicities for

Im fünften Jahrgange von Schäfer's Materialien befins ben sich "Beyträge zur nähern Kenntniß des Kirchen = und "Pfründenwesens im Kanton Appenzell V. R.", benen sich die nachfolgende Tabelle anreihen soll.

more nothied concitate was	Jahresgehalt 1813.	Jahresgehalt 1842.
Urnäsch	. 560 ft.	520 fl. 1)
Herisau, erfter Pfai	rrer 580 =	580 = ²)
= zweiter =	580 =	680 = 3)
Schwellbrunn	. 466 =	624
Hundweil	. 486 =	580 = 4)
Stein	. 452 =	579 = 5)
Schönengrund	. 498 =	560 = 6)
Waldstatt	. 560 =	571
Teuffen	. 774 =	824 = 7)
Bühler	564 =	574 =
Speicher	564 =	824 =
Trogen	. 884 =	884
Rehetobel	. 624	68902000
Wald	504 =	624
Grub	. 545 =	691 =
Heiden	. 468	780 = 8)
Wolfhalden	572 =	572 =
Lupenberg	? .	830 =
Walzenhausen	468 =	512 = °)
Reute	520 =	364 =
Gais	. 728 =	828 = 10)

1. In Urnäsch hatte der Pfarrer 1813 ein jährliches Holzgeld von 60 fl., an dessen Stelle er jeht hinreichend mit Holz versehen wird.

2. Der erste Pfarrer bezieht außerdem noch immer die 54 Viertel Fäsen und die 54 Viertel Haber, die ihm in Folge eines alten Vermächtnisses aus der katholischen Nach= barschaft des Cantons St. Gallen zukommen.

3. Dem zweiten Pfarrer in Herisau hat das schoch'sche Testament für seine Verrichtungen im Waisenhause eine jähr=

liche Gehaltszulage von 100 fl. ausgesett.

- 4. Das Holzgeld ist zu 60 fl. jährlich berechnet. Wir haben zu bemerken, daß dieses Holzgeld hier, sowie in Stein und Schönengrund, in einer jährlichen Leistung jeder Familie besteht, deren Ertrag begreiflich, wie die Zahl der Familien, dem Wechsel unterworfen ist.
 - 5. Das Holzgeld ift hier zu 100 fl. berechnet.

6. Das Holzgeld ift hier zu 40 fl. berechnet.

7. Das Holzgeld wurde hier 1813 zu 150 fl. berechnet. Durch das Vermächtniß des H. Bartholome Walser ist das= selbe den Hausvätern abgenommen und dem Pfarrer durch ein Firum von 200 fl. erset worden, wobei er zwar öfo= nomisch schwerlich gewonnen hat, aber einer sehr unange= nehmen Mühe enthoben worden ist, seit der Einzug des Holz= geldes, der ihm oblag, nicht mehr stattsinden muß.

8. Der Pfarrer in Heiden bezieht überdieß das nothige

Holz, das er aber auf feine Koften zu fällen hat.

9. Dem Pfarrer in Walzenhausen ist überdieß die Besnützung eines Baumgartens zugewiesen.

10. Im Jahre 1813 bekam der Pfarrer in Gais noch das nöthige Holz; statt deffen bezieht derfelbe jest seit 1828

jährlich eine Gehaltszulage von 100 fl.

Im Durchschnitte bezieht also jeder der 21 Pfarrer in Außerrohden jährlich einen Gehalt von 657 fl.; in der That erreicht aber derselbe bei zehn Stellen nicht einmal die Höhe von 600 fl. Entschieden besser werden die Pfarrer in der Rezgel namentlich da besoldet, wo der Stat die Kirchengüter sich angeeignet hat und den Geistlichen ihre Gehalte bezahlt. Es beziehen z. B. die Pfarrer im Canton Zürich in den sechs ersten Dienstjahren jährlich 1100 Franken (806 fl.);

je zu sechs Jahren steigt ber Gehalt regelmäßig um 100 Fr., bis er nach dem 30. Dienstjahre bei 1500 Fr. stehen bleibt. Noch besser bezahlt der Canton Bern seine Geistlichen. Es darf übrigens nicht übersehen werden, daß der Stat in diessen Cantonen von der Kirche, die große Feudaleinkunfte bessaß, sehr reiche Hülfsquellen sich angeeignet hat.

Historische Analekten.

1690. Rathsherr J. Nänni in Speicher, des Pfarrers Sohn, der Beck genannt, war der erste daselbst, der keinen langen Bart trug, deswegen er sich in die Gefahr gesetzt, aus den Räthen gestoßen zu werden.

80

ha

pi

ift

Do

no

er

B

T

B

ne

an

de:

1692 an der Herbstrechnung in Herrisau sind einer Kirchhöri Reuthi, wegen Mangel des Kirchen-Guths, Intercessions-Schreiben im ganzen Land zu verlesen verwilliget, auch die 1000 fl., so sie MHrn. zu thun schuldig, ihnen verehrt gelassen.

A. 1698 an Neü und alt Käthen zu Herisau, auf einsgelangten Bericht, wie Hr. Pfarrer Würtz zu Teuffen sich schon ein geraume Zeit des Weinhandels angenohmen, so seinem Stand nicht ähnlich erachtet wird, ist erkennt, daß er den allbereit ben Handen und dießmahl auf der Straß habenden Wein noch wohl möge verhandlen, doch nicht anderst, als zu Lägelen weis, das ausschenken aber ihme fürsterhin von gemeldtem gänzlich abgestrickt und verbotten seyn solle.

Berichtigung. S. 7 hat sich das Versehen eingeschlichen, daß die Versicherungssumme der Kirche in Bühler zu 15,780 statt 15,750 st. angegeben wurde; auch die Versicherungssumme aller Kirchen im Lande beträgt demnach 30 ft. wenisger, als dort angegeben worden ist.